

TIPS – Rohrbach, 14.04.2014

Christian Hartl aus Rohrbach, Tips Redaktion, erstellt am 14.04.2015, 00:00 Uhr

Gülle, Fischotter und Versandung der Flüsse bereiten Petrijünger Sorgen



Mit dem silbernen Ehrenzeichen des Fischereiverbandes wurde Walter Koller (2.v.l.) ausgezeichnet.

BEZIRK ROHRBACH. Viele Faktoren sind ausschlaggebend, dass die Fischbestände in den heimischen Gewässern dezimiert werden. Bei der Vollversammlung des Fischereivereiers Rohrbach waren diese Thema.

An die 50 Kubikmeter Gülle flossen alleine in diesem Jahr schon in die Bäche und Flüsse des Bezirks, weswegen viele Fische verendeten. „Dass wegen des Frosts die Gülle abfließt und direkt in die Bäche kommt, ist vielen Landwirten anscheinend egal“, sagt Norbert Salburg, Obmann des Fischereivereiers Rohrbach, dem diese Zwischenfälle sauer aufstoßen. Unerklärlich ist ihm und den Mitgliedern auch ein großräumiges Fischsterben im November in der Großen Mühl zwischen Ulrichsberg und Neufelden. Eine Untersuchung der Veterinär-Universität hat dazu noch keine konkreten Ergebnisse geliefert. Viele Fische fallen auch den Fischottern und Kormoranen zum Opfer: 57 Kormorane wurden im Vorjahr erlegt, 45 davon von einem einzigen Jäger in Auberg. Ein Problem für den Fischnachwuchs stellt die zunehmende Versandung der Kleinen Mühl und Teile der Großen Mühl dar: „Weil durch den Sand der Untergrund nicht fest ist, wird es für Fische schwierig, geeignete Laichplätze zu finden“, informiert Christoph Hauer von der Universität für Bodenkultur (Boku). Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der globalen Erwärmung über die Versauerung des Bodens bis hin zu individuellen Verbauungsmaßnahmen.

Fischotter-Probleme

Auch der Fischotter-Managementplan des Landes war Thema: Um die Population zu mindern soll das Tier durch geförderte Schutzmaßnahmen von künstlichen Gewässern ferngehalten werden. Der Abschuss ist nur in absoluten Ausnahmefällen erlaubt. Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer wünscht sich, dass das Tier auf den Abschussplan kommt, ähnliches will man auch im Fischereierevier Rohrbach. „Die derzeitigen Maßnahmen sind uns zu wenig“, heißt es dazu.